

Drogengeschäfte mitten in Fürth?

44-Jähriger soll mit Haschisch und Ecstasy gehandelt haben

FÜRTH/NÜRNBERG – Mit 18 Kilogramm Haschisch und 1000 Ecstasy-Tabletten soll ein 44-jähriger Nürnberger gehandelt haben, der sich derzeit vor dem Landgericht Nürnberg-Fürth verantworten muss.

Seine Geschäfte soll der Nürnberger meist in einer Nebenstraße der Fürther Kaiserstraße abgewickelt haben, wo er eine Wohnung besitzt. Das behauptet zumindest ein verurteilter Drogendealer, der bereits hinter Schloss und Riegel sitzt. Der 30-Jährige verbüßt eine mehrjährige Haftstrafe im Gefängnis Bayreuth und hat den Nürnberger – bereits als ihm der Prozess gemacht wurde – als Lieferanten genannt.

Von Mitte 2004 bis Dezember 2005 soll er den Drogenhändler aus Bamberg beliefert und so rund 78 000 Euro erwirtschaftet haben. Der Angeklagte bestreitet die Vorwürfe. Verhaftet wurde er trotzdem – und zwar am 11. September letzten Jahres in der Eingangshalle des Bamberger Landgerichts. Dort sollte er in einem anderen Drogenfall aussagen.

Da sich die Anklage hauptsächlich auf die Aussage des Drogenhändlers stützt, versuchte Verteidiger Heinrich Schnell den Zeugen als unglaubwürdig darzustellen. Der 30-Jährige, der eine Zeit lang in der Firma des Angeklagten gearbeitet hatte, wolle sich rächen, weil es am Arbeitsplatz einige heftige Streitereien gegeben habe.

Entnervter Richter

Außerdem leidet der Bamberger unter einer schweren Form von Epilepsie, die zu einer Persönlichkeitsspaltung geführt haben könnte und so sein Urteilsvermögen einschränke, so Rechtsanwalt Schnell. Er berief sich dabei auf ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts. Eine Aussage, die Richter Otto Brixner auf die Palme brachte. Genauso wie ein Beweisantrag, den der Rechtsanwalt auf Geheiß des Richters noch einmal handschriftlich neu anfertigen und mehrmals korrigieren musste, weil dieser mit Länge und Formulierung des Antrags nicht einverstanden war. Ein Urteil wird am Donnerstag erwartet.

TINA CHEMNITZ

Architektonisches Ausrufezeichen am Rathaus

Neubau für die Lebenshilfe hat Gestalt angenommen — Fassade und Dach bilden Einheit — Anderer Farbton

VON VOLKER DITTMAR

FÜRTH – Die Baugerüste sind entfernt, ein neuer Akzent beherrscht die Ludwig-Erhard-Straße hinterm Rathaus. Der im Vorfeld heftig umstrittene Neubau des Fürther Architekten Peter Dürschinger bildet einen modernen Kontrast zu seiner gewachsenen historischen Umgebung.

Mit seiner Besonderheit: der Einheit von Fassade und Dach, hat der Neubau die Kritik des Stadtheimspflegers Alexander Mayer auf sich gezogen. Die Rede war von „Sargdeckel-Bunker-Architektur“. Dürschinger hingegen ist stolz, dass es diese Gebäudeform weltweit nur fünf Mal gibt. Architektur muss spannend sein, lautet sein Credo.

Während sich die Ludwig-Erhard-Straße in Mayers Augen in eine „Geisterbahn“ verwandelt hat, fügt sich der Neubau nach Einschätzung des Architekten organisch in den Straßenraum ein. Die vorhandenen Baufluchten würden eingehalten – was Mayer bestreitet. Von einem neuzeitlichen Dialog mit der gewachsenen Umgebung spricht Dürschinger.

Wie eine Skulptur

Ein skulpturaler Ansatz zeichnet seinen Entwurf aus. Unterstrichen wird das durch die Fassaden- und Dachverkleidung mit Faserzementplatten. Der Architekt bevorzugte einen Schieferton, OB Thomas Jung bestand im Streit um die Architektur auf einem Brautont. Der sollte sich, so der OB, besser in die Umgebung einfügen. Dass der Brautont den Baukörper jedoch noch mehr hervortreten lässt, stellt auch der Architekt fest.

Die bei der verworfenen dunkleren Variante hell geplanten Fensterrahmen und Fassadenprofile wurden nun dunkel abgesetzt. Verschiedene Grüntöne in den Fensterlaibungen sorgen laut Dürschinger für „Lebhaftigkeit auf den zweiten Blick“.

Als aufgeblasen empfindet der Stadtheimpfleger die Betonung gegenüber den benachbarten Altbauten. Viel besser sei das Problem beim Neubau des Technischen Rathauses in der Hirschenstraße gelöst worden. Das verglaste Treppenhaus mit Laubengang soll dem Neubau einen kommunikativen Charakter geben. Dür-



Einen Blickfang bildet der moderne Neubau in der von historischen Bauten geprägten Ludwig-Erhard-Straße. Architekt Peter Dürschinger setzt auf die Spannung der Kontraste. Foto: Thomas Scherer

schinger kam es auf den Blickbezug zum Rathaus und zur Michaelskirche an. Zum Hof hin sorgen wohnliche Elemente wie Terrassen und Balkone für ein völlig anderes Gepräge.

Dem entspricht die Gebäudenutzung einerseits als Hauptverwaltung und Familienhilfe-Stützpunkt der Fürther Lebenshilfe und andererseits als Adresse von vier exklusiven Maisonette-Wohnungen, die über zwei Etagen verfügen. Am 13. April können sich Interessenten hier umschaun. Derzeit wird eine hochwertig aus-

gestattete Musterwohnung eingerichtet. Bauherr ist die WohnFürth der städtischen Wohnungsbaugesellschaft (WBG). BauFürth-Geschäftsführer Rolf Perlhofer, zugleich Technischer Leiter der WBG, ist mit dem Ergebnis der einjährigen Bauarbeiten unter Regie eines Burgfarnbacher Bauunternehmens überaus zufrieden. Er spricht von einem „sehr anspruchsvollen Bau, den ein privater Bauträger so wohl nicht hingestellt hätte“. Das Gebäude füge sich zudem noch gut in seine Umgebung ein. Die Bau-

kosten von rund 1,4 Millionen Euro seien eingehalten worden. Für den Neubau mussten zwei nicht unter Denkmalschutz stehende Altbauten abgerissen werden. Den hier angesiedelten Geschäften wurde Ersatz im Technischen Rathaus angeboten. Im Erdgeschoss des Neubaus wird wieder ein Laden eingerichtet. Hier können Produkte der Lebenshilfe präsentiert werden. Dominiert wird der Eingang der Ludwig-Erhard-Straße von einem 164 Jahre alten Wohnhaus mit schmuck verziertem Giebel.

ANGESAGT

Zauberhaft...

... ist Kunst, in der sich die Mitglieder des Magischen Zirkels in Fürth üben. Was David Copperfield und Uri Geller im großen Stil vermarkten, das beherrschen die hiesigen Zauberer im weniger aufdringlichen Format nicht minder eindrucksvoll: Kartentricks vom Feinsten, die scheinbare Überlistung der Schwerkraft und anderer Naturgesetze. Wer selbst einen Blick in die Fürther Zauberwerkstatt werfen möchte, hat dazu heute Gelegenheit. Um 19.30 Uhr bezaubern am **Magischen Mittwoch** Pit Mago und Thomas, im Zirkel-Quartier, Ecke Theresienstraße 9/Ottostraße 27.

ANGEFRAGT

Sylke Otto,

dreifache Olympia-Teilnehmerin aus Zirndorf, zur Diskussion über einen **Boykott der Sommerspiele** in China wegen der blutigen Proteste in Tibet.

„Ich bin keine Befürworterin eines Boykotts, Sport und Politik sind für mich zwei Paar Stiefel. Aber natürlich sollte schon die Sicherheit der Sportler gewährleistet sein. Für die Aktiven wäre ein Boykott mehr als traurig. Olympia ist schließlich das größte Sportereignis der Welt. Viele bereiten sich vier Jahre lang hart darauf vor. Für manch einen ist Peking vermutlich der Höhepunkt der Karriere und vielleicht auch die einzige Chance, jemals an Olympischen Spielen teilzunehmen.“



Appell der Modewelt: Scheren für Afrika!

Die Fürther Jungdesignerin Simone Weghorn unterstützt eine Schneiderschule in Ruanda



In ihrem Atelier präsentiert Simone Weghorn eines ihrer Designer-T-Shirts.

Foto: Thomas Scherer

Mit dem Verkauf eigens kreierter T-Shirts sammelt die Jungdesignerin Simone Weghorn Spenden für ein Projekt in Afrika. Investiert wird das Geld in spezielle Schneiderscheren.

FÜRTH – Betritt man den kleinen Modeladen mit dem Namen „Simone Weghorn, München Paris“, fällt ein Kleiderständer voller, auf den ersten Blick, schwarzer T-Shirts auf. Sieht man jedoch genauer hin, stellt man schnell fest, dass jedes Einzelne davon ein buntes individuelles Design trägt – Kostenpunkt 60 Euro.

„Jedes T-Shirt ist ein Unikat, ich habe sie speziell für das Ruanda-Projekt kreiert. Vom Erlös fließen jeweils fünf Euro an Eugénie und ihre Schützlinge nach Afrika“, so die Jungdesignerin Simone Weghorn.

Eugénie Musayidire ist Ruanderin und setzt sich seit einigen Jahren im Rahmen des sogenannten Ruanda-Projektes für die Versöhnung der verfeindeten Volksstämme Hutu und Tutsi ein. Dazu hat sie in ihrer Heimatstadt

Nyanza das Jugendbegegnungs- und Therapiezentrum Izere gegründet. Im Vordergrund steht die Betreuung junger Menschen, die wegen ihrer Erlebnisse während der Zeit des Völkermordes von 1994 schwer traumatisiert sind. Durch die Möglichkeit, hier Abschlüsse nachzuholen, bietet Musayidire ihnen eine Lebensperspektive. Dafür wurde sie im vergangenen Jahr mit dem Nürnberger Menschenrechtspreis ausgezeichnet.

Doch was hat das alles mit Scheren zu tun? Insgesamt 17 Auszubildende streben in Izere einen Abschluss im Bereich der Schneiderei an. Sie alle brauchen das nötige Werkzeug, um arbeiten zu können. „Ziel ist es“, so Weghorn, „für jeden Auszubildenden ein Startpaket, das sämtliche Utensilien enthält, bereitzustellen. Am kostspieligsten sind die Scheren, deshalb wird meine Finanzspritze durch den T-Shirt-Verkauf an diesem Punkt gesetzt.“

Bezogen werden die qualitativ hochwertigen großen und kleinen Scheren

von der Firma Robuso. Durch Aufstocken der Sachspende fördert die Firma das Projekt noch zusätzlich.

Neben Simone Weghorn fördert auch die in Fürth ansässige Helga Koch-Zessin, Obermeisterin der Innung des Maßschneiderhandwerks, das afrikanische Scheren-Projekt. Simone Weghorn appelliert: „Den jungen Erwachsenen muss aktiv geholfen werden. Flyer alleine reichen nicht aus, um diese Problematik ins Bewusstsein der Menschen zu rufen.“

Wer sich die T-Shirts einmal ansehen will, kann dies in der Königstraße 33 tun oder ab Mai auf der Homepage www.simone-weghorn.de. Kreiert werden die Designerstücke übrigens auch auf speziellen Wunsch hin. KARIN EHRMANN

Wer spenden möchte, kann dies bei der Sparkasse Nürnberg tun: Stichwort „Spende Schneiderei Ruanda“, BLZ 76050101, Konto-Nr. 1010941.

Moststraße 33

Werbung macht das Leben erst interessant. Lange vor der Menschheit hat das die Tierwelt begriffen, die sich zum hormonellen Frühlingserwachen seit Urzeiten ganz schön schrill in Schale schmeißt, um in den Augen der Artgenossen als Aufreger durchgehen zu können. Geschäftstüchtig, wie der Mensch nun mal ist, hat er diesen Vorgang erfolgreich kommerzialisiert. Um Aufmerksamkeit zu erregen, sind den Werbestrategen alle Mittel recht.

Recht erfolgreich waren sie mit dem Plakat einer eisernen Lady, die am Fürther Kulturforum auf die Eröffnung des Elektronik-

Die kalte Schulter

marktes Saturn aufmerksam machen sollte. Dem Sturm der Entrüstung sexistisch provozierter Hingucker folgte als Strafgericht die stürmische Emma, die das umstrittene Transparent kurzerhand von der Fassade fegte.

Das Unternehmen versprach zwar, die vom Winde Verwehte nicht mehr aufzuhängen, hat aber inzwischen ein neues Transparent am Neubau angebracht. Herab lächelt erneut die Schockerin der in solchen Dingen nun einmal weniger toleranten Stadt. Diesmal allerdings nur im Halbprofil über die kalte Schulter hinweg, die sie demonstrativ zur Schau stellt. Was vielleicht heißen will: „Mit euch bin ich fertig.“ di

KURZBERICHTET

Senioren beraten

FÜRTH – Die „Aktivsenioren Bayern“ bieten wieder Beratungstage für Unternehmen und Existenzgründer an. Die Termine sind am 1. April und 3. Juni, von 14 bis 17 Uhr, im Wirtschaftsrahus der Stadt Fürth, Königsplatz 1. Die Erstberatung ist kostenfrei. Terminvereinbarung beim Amt für Wirtschaft, Telefon 974 21 12.



Ihr Draht zur Lokalredaktion: Tel. 77987-30 / Fax 77987-33 fn-redaktion@pressenetz.de